

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

De Schattemöntschi.

Im Schatte ha-n-i müesse stoh
Mis Läbe lang, mis Läbe lang,
Elegge mues i usegoh
De feicht'er Gang.

I ha scho mängi liebi Nacht
Mi Rächig mit em Hergott gmacht.
Si stümmt nid ganz. Es breicht mer vill:
Mängs guets Wort, Sunne, Liebi, Still,
Das tuet jeh alles nümme weh,
Und 's wird au müesse dere geh.

Sophie Hämerli-Matti.

Schweizerland

Der Internationale Gerichtshof in Haag hat im Zonenprozeß den Standpunkt der Schweiz mit 6 zu 5 Stimmen geschützt und verfügt, daß Frankreich den Zollfordern auf den 1. Januar 1934 von der politischen Grenze zurücknehmen muß.

Im Nationalrat eröffnete am 6. Juni um 18 Uhr der Vorsitzende, Abt, die ordentliche Sommeression mit einem Nachruf auf die verstorbenen Nationalräte Rahm (Schaffhausen), von Matt (Nidwalden), Eugster (Appenzell A.-Rh.) und Hartmann (Graubünden). Hierauf wurden die Wahlen der neuen Nationalräte: Regierungsrat Jak. Kub (Schaffhausen), Dr. A. Meuli (Graubünden), Peter Fliß (Appenzell A.-Rh.) und Landammann Dr. Gabriel (Nidwalden) validiert. Hierauf referierte Reinhard (Soz., Bern) über den Bericht des Bundesrates zur 12. Völkerbundversammlung. Er beleuchtete die verschiedenen Probleme der Abrüstungsfrage, rügte den Einfluß der Rüstungsindustrie in Genf und sprach auch über den ostasiatischen Konflikt. Im Anschluß an das Referat begründete der Kommunist Welti eine Motion, in welcher der Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund gefordert wird, da dieser nur ein Kriegsinstrument sei. Die Motion verlangt u. a. auch die Ausweisung des Völkerbundes aus dem Gebiete der Schweiz. Nach einer ziemlich regen Diskussion erklärte Bundespräsident Motta, daß der Austritt aus dem Völkerbund ein schwerer Fehler wäre. Jede internationale Justiz ist langsam, dies sei aber auch bei jeder anderen Justiz der Fall. Der Zonenprozeß zeigt, daß sich heute auch eine Großmacht dem internationalen Richterpruche in einer territorialen Frage beuge. Das ostasiatische

Problem sei ungemein kompliziert, aber auch hier wird die Schweiz für eine friedliche Lösung eintreten. Eine Waffenhandelskonvention könne erst in Frage kommen, wenn eine Waffenfabrikationskonvention bestehe. Nachdem dann noch Berrier (L.-L., Freiburg), Soppeler (ev., Zürich) und Schmid (Soz., Oberentfelden) ihre divergierenden Meinungen verfochten hatten, wurde der Bericht des Bundesrates nach Antrag der Kommission in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommen.

Im Ständerat eröffnete Präsident Sigrift (Luzern) die Session ebenfalls mit dem Nachruf für die verstorbenen Nationalräte und dann leistete Ständerat Muttet den Amtseid. Hierauf ging der Rat zur Behandlung der eidgenössischen Staatsrechnung pro 1931 über, wobei für die Finanzkommission Dietschi (frei., Solothurn) referiert. Nach einer Begründung Bundesrat Muisy der Zollmaßnahmen, Aufrechterhaltung der Goldparität und sonstiger nötiger Maßnahmen wurde Eintreten beschlossen. Im Laufe der Detailberatung schilderte Bundesrat Muisy die Entwicklung der Finanzen im laufenden Jahre, worauf dann der Reihe nach die Referenten der einzelnen Departement zu Worte kamen.

Der Bundesrat delegierte an den internationalen Holzwirtschaftskongreß in Wien Herrn Oberforstinspektor Pettinmet, dem als Experte der Direktor der Forstwirtschafts-Zentralstelle, Winkelmann, beigegeben wurde. — In die Fachprüfungskommission für Mediziner am Sise Bern wurde an Stelle des altershalber auscheidenden Prof. Dr. R. Stoob, Dr. E. Glanzmann, außerordentlicher Professor der Kinderheilkunde an der Universität Bern, gewählt. — Am eidgenössischen Turnfest in Aarau wird der Bundesrat durch Bundespräsident Motta und die Bundesräte Schultheß, Minger und Pilet vertreten sein. Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche als aktive Turner an dem Fest teilnehmen, erhalten unter den üblichen Bedingungen 2 Tage Urlaub. — Dem schweizerischen Bauernverband wurde ein Beitrag von Fr. 16,000 zur Unterstützung der schweizerischen Zentralstelle für Schlachtviehverwertung bewilligt. — Da vom Bundeskredit für die Arbeitslosenversicherung von 10 Millionen Franken am 20. April bereits 9 Millionen Franken verausgabt waren, sah sich der Bundesrat genötigt, einen Vorschußkredit von weiteren 10 Millionen Franken zu bewilligen, die nach den bisherigen Auszahlungen wohl auch nicht bis zum Ende des Jahres reichen dürften. — Die Bundesbeiträge der Hilfsaktion für die Landwirtschaft dürften pro Jahr 2—2,5 Millionen betragen, damit dürfte manches bedrängte Heimwesen vor dem Zusammenbruch gerettet werden können. Erst

wenn hier der größten Not gewehrt ist, kann die Schuldentilgungsaktion in Angriff genommen werden.

Das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement veranstaltet einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für neue Postmarken, zu dem sämtliche Künstler schweizerischer Nationalität eingeladen werden. Die Serie umfaßt die Taxwerte zu 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 Rappen und einen Franken, d. h. also die Marken mit dem Teilnamen, der Teilbüste und der sitzenden Helvetia. Sollte der Wettbewerb besonders wertvolle Ergebnisse zeitigen, so würde eventuell auch eine Veränderung des Markenbildes für die Taxwerte zu 90 Rappen, Fr. 1.20, Fr. 1.50 und Fr. 2.—, die gegenwärtig das eidgenössische Kreuz aufweisen, in Frage kommen. Gewünscht wird die Schaffung einer typischen Zahlenmarke oder einer ebensolchen Symbolmarke, klar im Ausdruck und in guter graphisch-künstlerischer Durchbildung. Neben der Taxziffer müssen die Marken die Aufschrift „Helvetia“ tragen. Versuche, im vorgezeichneten Kleinformat Landschaftsauschnitte darzustellen, sind ebenfalls zugelassen. Das Preisgericht setzt sich aus drei Mitgliedern der eidgenössischen Kunstkommission und der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst, aus drei künstlerischen und drucktechnischen Sachverständigen und aus dem Generaldirektor der schweizerischen Post- und Telegraphenverwaltung zusammen. Präsident ist D. Baud-Boon (Genf). Als Preissumme steht ein Betrag von Fr. 10,000 zur Verfügung. Es ist vorgelesen, einen oder mehrere erste Preise zu Fr. 1000, einen oder mehrere zweite Preise zu Fr. 700 und einen oder mehrere dritte Preise zu Fr. 400 zu verabsorgen. Für Ankäufe stehen außerdem Fr. 2000 zur Verfügung. Solche Ankäufe werden mit 200 bis 300 Franken honoriert. Sämtliche Entwürfe werden öffentlich ausgestellt.

Da die eidgenössische Münzstätte infolge der starken Belastung durch die Fünffrankenprägung nicht alle geplanten Arbeiten ausführen kann, ist vorgelesen, der Uhrenindustrie die Herstellung von Silber- und Bronzeplättchen zu überlassen. Dieser Auftrag umfaßt 5 Millionen Stück Plättchen für einen Rappen, 1,5 Millionen für Zweiräppler, 1 Million für Fünffziger, 500,000 für Einfränkler und 250,000 für Zweifränkler. Die Kosten aller dieser Arbeiten stellen sich auf Fr. 81,000.

Das Bundesgericht hat die Bestimmung des vom tessinischen Großen Rate erlassenen Sprachendekretes, wonach alle Firmenschilder und Bekanntmachungen an öffentlichen Plätzen in italienischer Sprache abgefaßt sein müssen und Uebersetzungen in andere Spra-

den in höchstens halb so großen Buchstaben zu erfolgen haben, wie sie der italienische Text aufweist, als verfassungswidrig aufgehoben.

Nach dem Aargauer Tagblatt sehen sich die Ballon-Schuhfabriken A.-G. gezwungen, ihren Betrieb in Gränichen wegen mangelnder Ausfuhr nach England im Laufe des Juli dauernd zu schließen. Von dieser Maßnahme werden etwa 300 Arbeiter betroffen. Dagegen wird in einem Teil der geschlossenen Fabrik Wegmann in Ennetbaden eine Zweigfabrikation unter der Firma Metallspinnerei und Weberei Marschall & Cie. eingerichtet. In einem anderen Teil der Wegmannschen Fabrik wurde bereits früher ein Wäsche-fabrikationsgeschäft in Betrieb gesetzt.

In Basel starb im Alter von 65 Jahren der frühere langjährige Direktor der schweizerischen Gesellschaft für elektrische Industrie, C. A. Burdhardt-Zahn. In der Armee befeidete er den Rang eines Oberleutnants der Traintruppe.

Der Große Rat von Genf hat für Notstandsarbeiten einen Kredit von Fr. 340,000 genehmigt. — Das Genfer Polizeigericht verurteilte die Großräte Nicole, Rossellet und Dider wegen einer Kundgebung, die diese trotz des Verbotes abgehalten hatten, zu je 75 Franken Buße und den Kosten. — Am 24. Dezember l. J. wurden in einer Genfer Bijouterie Schmuckstücken im Werte von Fr. 15,000 entwendet. Nun konnten nach der Verhaftung des einen Diebes, Louis Baud, der gestanden hat, die Schmuckstücke bei einem Einwohner der Stadt gefunden werden. Der zweite Einbrecher, der Berner Schär, ist flüchtig und konnte noch nicht gefunden werden. — In Genf verschied im Alter von 51 Jahren der frühere Präsident des Genfer Pressevereins, Auguste Steiner, Redaktor der Schweiz. Depeschenagentur.

Der neue Glarner Landrat setzt sich endgültig folgenbermaßen zusammen: Allgemeine bürgerliche Volkspartei 28 (bisher 31), demokratische Arbeiterpartei 24 (24), katholische Volkspartei 9 (6), Sozialisten 9 (6), wild 2 (1). In Glarus findet noch eine Nachwahl statt.

Der Große Rat des Kantons Graubünden beschloß, das bisherige Kantonswappen mit dem Ritter St. Georg und dem wilden Mann als Schildhalter abzuschaffen und das heraldisch richtige Wappen nach der Stampfer-Medaille aus dem Jahre 1548 zu wählen. Dieses vereinigt die Wappen der drei Bünde auf einem Wappenschild. Offiziell hat nun nur noch das neue Wappen Gültigkeit. — Laut Beschluß des evangelischen Kleinen Rates wird der Pfundfonds der Prättigauer Kirchgemeinde der Gemeinde Furna, die bekanntlich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen eine Pfarrerin gewählt hat, für so lange gesperrt, bis die Gemeinde nachgibt und einen männlichen Seelsorger wählt. Die Gemeinde wird also die Befolgung ihrer Pfarrerin nicht mehr aus den Zinsen des Fonds bestreiten können.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat beschlossen, auf die Dauer der

Jahre 1932—1935 für sämtliche Gemeinden des Kantons die Eröffnung neuer Wirtschaften grundsätzlich zu verweigern, da die bestehenden Wirtschaften den lokalen Bedürfnissen genügen.

Die Filiale der neuenburgischen Kantonalbank in La Chaux-de-Fonds sah sich gezwungen, wegen der herrschenden Krise 5 Angestellte zu entlassen. Die Entlassung 15 weiterer soll demnächst erfolgen. Es handelt sich um Bureauangestellte und untergeordnetes Personal, das zum Teil schon 20 Jahre im Dienste der Bank stand.

Bei den rheintalischen Straßenbahnen und der Altstätten-Gais-Bahn war wegen Lohnunterschieden ein Streit ausgebrochen, weshalb der Verkehr nur in reduzierter Form durchgeführt werden konnte. Nun wurde der Konflikt durch einen Kompromiß beigelegt, laut welchem der Lohnabbau nach der Höhe der Löhne auf 6,8 und 10 Prozent abgestuft wird. — In Gossau starb im Alter von 56 Jahren an einem Schlaganfall Bankdirektor J. Dithmar Staub. Er war Major der Infanterie und Mitglied des Zentralkomitees des eidgenössischen Schützenvereins. — Im Hause des Dachdeckermeisters Riklaus Roth in Steg-Ebnat erbeuteten Einbrecher eine 30 Kilogramm schwere Kassetten, die in Kassenbüchlein und Wertschriften rund Fr. 25,000 enthielt.

Der verstorbene Kantonsrat und Kriminalrichter von Schwyz, Alois Stadelin, hat für gemeinnützige und kirchliche Zwecke Fr. 25,000 vermacht.

Im Oltenener Kino demonstrierten einige junge Sozialisten gegen die Auf-führung des Tonfilms „Königin Louise“. Als die Ruhestörer trotz der Verwarnung, ihr Eintrittsgeld zurückzuerhalten, wenn sie den Saal verlassen würden, die Demonstration fortsetzten, wurden sie durch die Polizei entfernt, worauf der Film unter Beifall des Publikums zu Ende gespielt wurde.

Im Thurgau wurde bei einer Abstimmung die Vorlage über die Gewährung des Stimm- und Wahlrechtes an die Frauen in Angelegenheiten der evangelischen Kirchgemeinde mit 372 gegen 165 Stimmen abgelehnt.

Bei den Nachwahlen in den Urner Landrat wurden in Altdorf 4 Konservative, 4 Freisinnige und 1 Sozialist und in Erstfeld 4 Konservative, 2 Sozialisten und 1 Freisinniger gewählt. Der Urner Landrat besteht nun aus 34 (bisher 36) Konservativen, 12 (13) Freisinnigen und 3 (3) Sozialisten.

Wegen Veruntreuungen im Betrage von mehreren tausend Franken wurde in Lausanne ein Sachwalter verhaftet, der wegen des gleichen Vergehens schon vorbestraft ist.

Auf der Lötschbergbahn wurde das Geleise unterhalb der Station Außerberg (Wallis) auf ca. 15 Meter Länge durch Geröll verschüttet und unfahrbar gemacht. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Durch letztwillige Verfügung hinterließ die 1930 verstorbene Frau Regie-

rungsrat E. Streuli-Rüsch der Stiftung „Für das Alter“ einen Betrag von einer Million Franken. Daran ist das Zürcher Kantonalkomitee mit drei Viertel, die Kantonalkomitees Zug und Appenzell mit je einem Achtel beteiligt. — Im Alter von 51 Jahren starb in Zürich Fräulein Dr. Ella Wild, zeichnende Redaktorin am Handelsteil der „Neuen Zürcher Zeitung“. — Der Zürcher Polizei gelang die Verhaftung einer Schmuddiebin, die stets bei wohlhabenden Familien in Dienst trat, um nach kurzer Zeit unter Mitnahme von Geld und Schmuckstücken zu verschwinden. An ihrem letzten Dienstdorte stahl sie Schmuckstücken im Werte von 12,000 Franken.



Der Regierungsrat genehmigte die nachgeforderte Entlassung des Notars Ernst Roth in Bern als Ersatzmann der Notariatsprüfungskommission für den alten Kantonsteil und wählte an seine Stelle Emil Wälti in Bern. — Er genehmigte auch das Rücktrittsgeluch des Notars H. Ohlenbein als Mitglied der Oberwaisenkammer der Stadt Bern unter Verdankung der geleisteten Dienste und wählte an seine Stelle Eduard Schlupp-Simon, den stellvertretenden Direktor der Spar- und Leihkasse Bern. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes wurde erteilt dem Notar Alfred Maeschi, der das Notariatsbureau Arni in Büren a. A. übernommen hat, und dem Apotheker Dr. Kurt Vermann, der in der Bruggstraße in Biel eine Apotheke betreiben wird.

Der Zentralvorstand der bernischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei wählte Herrn Ing. agr. Albert Rensch, den bisherigen Adjunkten, zum Parteisekretär.

Dem Kommandanten der 3. Division wurde von ungenannt sein wollender Seite zugunsten der kantonal-bernischen Soldatenhilfe ein Betrag von Fr. 10,000 übergeben.

Der kantonale Pfarrverein ersuchte den Regierungsrat, unverzüglich die nötigen Korrekturen und Straßenausbauten, speziell im bernischen Seeland, durch die Arbeitslosen vornehmen zu lassen und hiezu die nötigen Kredite zu gewähren. Der Synodalrat befürwortete die Eingabe wärmstens.

Im Kanton wurden an folgenden Primarschulen in letzter Zeit als Lehrer gewählt: In Ringgenberg Abegglen Alfred, in Büetigen Schürer Erich, in Jegenstorf Riechli Jakob, in Gassen Oberli Arnold, in Büren Schär Ernst und Hugli Willi, in Burgdorf Brügger Dora und Wenger Friedrich, in Hubbad bei Dürrenroth Moser Ernst, in Gals Stuber Paul, in Jäzivil Schweizer Rudolf, in Borisried Otth Margrit, in Kriesbaum bei Guggisberg Furer Hs., in Schwendi bei Guggisberg Hofstetter Erna und in Reimlich bei Frutigen Bächler Gertrud. In Sekundarschulen wurden gewählt: Schneider Fritz und Dr.

Fritj von Känel an die Sekundarschule Köniz, Küpfer Hans an die Sekundarschule Lengnau, Böh Ernst an die Sekundarschule Laufen, Ellenberger Alfred an die Sekundarschule Narberg, Segeffer Ernst an die Sekundarschule Zegenstorf und Tanner Gottfried an die Sekundarschule Lauterbrunnen.

Die Bürgergemeindeversammlung von Burgdorf verlieh Herrn alt Technikumsdirektor Vollenweider in Anerkennung seiner Verdienste um das Technikum und um Burgdorf im allgemeinen einstimmig das Ehrenbürgerrecht. — Vergangene Woche waren es 40 Jahre, seit der Uhrmacher Dürig die Uhr in der Stadtkirche in Ordnung hält. Und seit 40 Jahren streifte die Uhr ein einziges Mal durch einige Tage, als sie im letzten Winter infolge der Schneebelastung und Kälte nicht mehr weiter konnte. Doch gelang es Herrn Dürig, die Uhr in kürzester Zeit wieder zur Vernunft zu bringen.

Eine außerordentliche Kirchgemeindeversammlung in Kirchberg beschloß einstimmig die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle und den dadurch bedingten Pfarrhausbau, der einen Kostenaufwand von Fr. 60,000 erfordern wird. Der Kirchsprengel zählt 6700 Seelen in 10 Einwohnergemeinden, die weit auseinander liegen.

Dieser Tage konnte die Schwarzenburgbahn auf das 25jährige Bestehen zurückblicken. 1920 wurde sie elektrifiziert, wodurch die Fahrdauer Bern-Schwarzenburg von 60 auf 40 Minuten vermindert wurde. Im letzten Jahre beförderte sie 400,847 Personen, 81,723 Gütertonnen, 398 Gepäcctonnen und 7075 Stück Vieh. — In Schwarzenburg vollendete dieser Tage der Landbriefträger Johann Matthys sein 25. Dienstjahr. In Anerkennung der geleisteten Dienst erhielt er von der Oberpostdirektion eine goldene Uhr.

In Ramsei feierte kürzlich das Gutsbesitzerpaar Jakob Oberli-Stalder in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich der besten Gesundheit.

† Adolf Stettler,

gew. Großrat und Hotelier in Grindelwald.

Wiederum hat der Schnitter Tod einen unserer Wäglsten und Besten aus einem Arbeitsreichen und glücklichen Leben zur ewigen Ruhe abberufen. Adolf Stettler ist nicht mehr! Im Bezirksspital Thun, wo er eine Bruchoperation glücklich überstanden hatte, trat plötzlich eine Verschlimmerung seines Leidens ein, und trotz Aufbietung aller ärztlichen Kunst und hingebender Pflege war eine Rettung nicht mehr möglich. Er ist in der Frühe des Samstagmorgens hinübergeschlummert, wo es kein Erwachen mehr gibt. Adolf Stettler ist geboren im Jahre 1882 und in Grindelwald aufgewachsen. Nach Absolvierung der Schulen zog es ihn in die Welt hinaus, um sein Wissen und Können im Hotelfach und auf sprachlichem Gebiete zu erweitern und zu festigen. Nach dem Gletscherdorf zurückgekehrt, übernahm er das elterliche Geschäft (Parthotel Schöneegg) und verheiratete sich im Jahre 1911 mit Fräulein Rosa Schneider von Langenthal. In seiner Gattin fand Adolf Stettler eine treue, umsichtige und geschäftstüchtige Lebensgefährtin. Der überaus glücklichen Ehe sind

drei Kinder entsprossen. Mit großem Geschick und nie erlahmender Ausdauer brachte er denn auch sein Geschäft bald auf eine erfreuliche Höhe und förderte es mit Hilfe seiner Gattin so, daß es immer weiter im In- und Auslande bekannt wurde. In Fürsorge für seine heranwachsenden Kinder hat er vor



† Adolf Stettler.

wenigen Jahren noch das Hotel „Oberland“ käuflich erworben. Der Verstorbene galt als ein hochangesehener Berufsmann und ein allzeit tätiger Förderer der Hotellerie und des Verkehrswezens. Der Gemeinde Grindelwald hat er jahrelang als Gemeinderat und Mitglied verschiedener Kommissionen schätzbare Dienste geleistet. Im Großen Rate vertrat er mannhaft die Interessen der Gemeinde und des Tales. Um dem Kurort eine neue Attraktion und vermehrten Verkehr zu schaffen, hat der Dahingegangene sich auch lebhaft für die Verwirklichung einer Seilbahn nach der Rothaltenalp eingesetzt. Adolf Stettler war ein Mann — ein Wort. In scheinbar rauher Schale sah ein guter Kern, das wußten seine zahlreichen Freunde und alle Leute, die mit ihm in Verkehr kamen, zu schätzen. Frei und offen redete er ein kurzes, treffendes Wort. Den Angehörigen war er ein herzenguter, treubeforderter Gatte und Vater. Am Dienstagmorgen, 26. April, wurden in Bern die sterblichen Reste des Unvergeßlichen den läuternden Flammen übergeben. Die Abkantung dort gestaltete sich in kleinen Kreise der nächsten Verwandten, Bekannten und Freunden zu einem ernst, stillen Abschied. Herr Pfarrer Kaiser zeichnete das reiche Leben des Verstorbenen mit warmen, zu Herzen gehenden Worten. Bei der nachfolgenden Grablegung der Urne in Grindelwald, zu welcher sich eine große Trauergemeinde eingefunden hatte, hielt der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Rüli, die Abkantung, und namens seiner Freunde sprachen die Herren R. Bohren und G. Bed, Sekundarlehrer, Bern, herzliche Worte des Abschieds und des Dankes. G. L., I.

In Langenthal konnten am 1. Juni Postbureauchef Adolf Lüdi und Paketbote Friedrich Uebersax auf einen 40jährigen Postdienst zurückblicken. Die Postbehörde verdankte ihnen in einem Schreiben die während der 40 Jahre geleisteten Dienste und ließ ihnen das wohlverdiente Dienstzeichen zukommen.

Die bernische Privatblindenanstalt Spiez zählte auf Ende des vergangenen Jahres 54 Blinde, unter welchen 38 Zöglinge und 16 Arbeiter und Arbeiterinnen waren. Die Betriebsrechnung

schloß mit einem Defizit von Fr. 29,000. — Posthalter Ernst Stettler konnte am 1. Juni sein 40jähriges Jubiläum im Postdienste feiern. Nach Spiez war er vor 30 Jahren als Postkommis gekommen und bei Kriegsausbruch wurde er zum Postverwalter gewählt. In der Gemeinde verjah er während der langen Zeit die meisten Aemter, die eine Gemeinde zu vergeben hat.

Auf dem Faulhorn horstet gegenwärtig ein Adlerpaar, das seine Ausflüge bis zum Brienzergrat ausdehnt.

Die Kirchgemeindeversammlung von Diemtigen wählte an Stelle des nach Solothurn gezogenen Pfarrers D. Rihg als neuen Seelsorger einstimmig Pfarrer D. F. Bichsel aus Säzivil, gegenwärtig Vikar in Thun.

Die städtische Straßenbahn in Biel leidet stark unter der Krise. Die Mindereinnahmen von Januar bis Mai betragen gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahre rund Fr. 30,000. In ähnlich prekärer Lage befindet sich auch die Biel-Meinisberg-Bahn. — Das neue Strandbad beim Ausfluß der Zihl aus dem Bielersee wurde dieser Tage eröffnet. Die Baukosten beliefen sich auf Fr. 500,000. Mit den Arbeiten wurde 1929 begonnen und konnten dabei 80 Arbeitslose beschäftigt werden. Die Strandbadwasserfläche mißt 35,000 Quadratmeter, die Sand-, Rasen- und Parkfläche nahezu 60,000. Es ist Raum für 2—3000 Badende vorhanden.

Todesfälle. In Belp verstarb am 2. ds. der Aktuar beim Regierungskantthaleramt, Johann Flüdiger, im 64. Altersjahr. Er war auch lange Zeit Kassier und Sekretär der Krankenkasse. — In Allmendingen verschied an den Folgen eines Schlaganfalles der Landwirt Gottlieb Wigler-Gosteli im 81. Lebensjahre. Er war als großer Wohltäter bekannt und stand als bekannter Kinderfreund der Sonntagschule in Allmendingen vor. — In Wattenwil starb am 1. Juni im Alter von fast 78 Jahren alt Kaiser Emil Zahnd, ein hochgeschätzter Bürger. — Am 5. ds. mittags verstarb in Logwil alt Großrat Fritz Ingold im 64. Altersjahr. Er gehörte von 1906 bis nach dem Kriege dem Großen Rate an und hat sich namentlich um die Hebung der Viehzucht große Verdienste erworben. — Am 30. Mai verschied in Bußwil bei Melchnau Gutsbesitzer Friedrich Lerch-Zingg im Alter von 67 Jahren. — Die Begräbnisfeier des in Saanen verstorbenen Tierarztes Würsten gestaltete sich zu einer großen Beileidkundgebung. Der im Alter von 74 Jahren Verstorbene hatte 52 Jahre im Saanenland als erfolgreicher Tierarzt gewirkt. — In Trubschachen verstarb im Alter von fast 81 Jahren Joh. Jak. Gerber, der in der ganzen Gegend als „Krämer-Hannes“ bekannt und beliebt war. Seine Krämerladen und seinen Handel mit Futterartikeln und Holz hatte er schon 1913 seinem Sohne Christian übergeben und leither lebte er in stiller Zurückgezogenheit. Er war Verwaltungsrat der Bank in Langnau und lange Jahre Mitglied der Schulkommision von Trub und des Gemeinderates von Langnau.

Stadt Bern

Im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Kirchengemeindehaus neben der Johanneskirche hat das Preisgericht folgenden Entsch. gefällt: 1. Preis: Fr. 2300 Projekt Nr. 15, Motto: Wahrheit, Verfasser: Arch. Dubach & Gloor, Bern. 2. Preis: Fr. 1900 Projekt Nr. 26, Motto: Harmonische Baugruppe, Verfasser: Arch. Salvisberg & Brehbühl, Bern. 3. Preis: Fr. 1600: Projekt Nr. 30, Motto: S. L. J., Verfasser: Arch. Karl Väder, Bern. 4. Preis: Fr. 1200, Projekt Nr. 5, Motto: Winkel, Verfasser: Arch. Hans Galchen, Bern.

Im Monat Mai haben sich die lokalen Arbeitsmarktvhältnisse nur wenig verändert. Während das Baugewerbe noch immer ordentlich beschäftigt ist, besteht in der Lebensmittel- und Genussmittelindustrie und im Holz-, Metall- und Bijouteriegewerbe teilweise Arbeitslosigkeit.

Die Unterrichtsdirektion ernannte Herrn Germain Carnat, Tierarzt in Delsberg, zum Privatdozenten an der Hochschule und ermächtigte ihn zu Vorlesungen an der veterinär-medizinischen Fakultät für „Thèmes choisis de la Zootechnie“.

Auf dem Flugplatz Bern wurden im Mai in 305 regelmäßigen Kursflügen 554 Passagiere, 2320 Kilogramm Post, 3785 Kilogramm Fracht und 4250 Kilogramm Gepäck befördert. Es wurden im Mai weiterhin 65 Sonder-, Rund-, Alpen- und Photoflüge mit total 60 Fluggästen ausgeführt. Im Schul-, Probe- und Trainingsflugbetrieb fanden außerdem noch 68 Flüge statt.

† Josef Schürmann,

gew. Steinhauermeister in Bern.

Am 8. März 1932 ist in Däniken (Solothurn) im Alter von 81 Jahren ein Mann gestorben, der uns Stadtbewohnern noch in guter Erinnerung ist. Es ist Papa Josef Schürmann, gewesener Steinhauermeister und langjähriger Verwalter der Gemeindefürsorge auf dem Wyler in Bern.

Geboren am 1. Februar 1851 besuchte er die Schule seiner Heimatgemeinde Däniken und mußte nach 7jähriger Schulzeit mit seinem Vater auf den Bauplätzen als Handlanger arbeiten gehen, bis er sich nach und nach zum Maurer aufschwängen konnte. Mit 19 Jahren zog er nach Freiburg und erlernte daselbst noch den Steinhauerberuf, dem er zeitlebens treu blieb. Als junger kräftiger Steinhauer mit dem Rängel am Rücken und Sumor im Leib zog er alsdann auf die Wandererschaft, zuerst in die welsche Schweiz bis ins Savoyen, dann nach Basel und in die Ostschweiz, hernach nach Freiburg i. Br. und Straßburg, wo er nach dem deutsch-französischen Kriege an den Festungen daselbst arbeitete. Wieder zurückgekehrt nach der Schweiz, fand er Beschäftigung an den Kasernenbauten auf dem Bundesfeld in Bern, wo damals 120 bis 150 Steinhauer arbeiteten und das Steinhauergewerbe in voller Blüte stand.

Im Jahre 1876 verheiratete er sich mit Margaretha Rüfenacht aus Röhrenbach i. E., welcher Ehe 4 Knaben und 2 Mädchen entsprossen. Ein Knabe starb nach kurzem Da-

sein, während der zweitälteste Sohn im Alter von 30 Jahren nach langem schwerem Leiden, das er sich im Militärdienst zugezogen hatte, im Jahre 1911 sein Leben lassen mußte. Als strebsamer und fleißiger Mann gründete Vater Schürmann mit einigen Berufskollegen 1894



† Josef Schürmann.

eine Kollektivgesellschaft und übernahm zu gleicher Zeit die Verwaltung der neu gebauten Arbeiterwohnungen für 100 Familien auf dem Wyler. Welches Maß an Arbeit er sich damit zu seinen Geschäften übernahm, weiß nur, wer ihn nach angelegter Arbeit abends über seinen Büchern sitzen sah, Kontrollen führte, Gesuche stellte, um den armen Familien Unterstützung zu verschaffen, viele Unannehmlichkeiten und Zwiste seiner Mieter zu schlichten hatte und trotzdem sein ihm lieb gewordenes Quartier während 25jähriger Tätigkeit als Verwalter in muster-gültiger Ordnung hielt.

Am die Wende des Jahrhunderts stellte sich Vater Schürmann ganz auf eigene Füße und betrieb bis zum Jahre 1923, nachdem seine Gattin ein Jahr vorher gestorben war, das nun von seinem jüngsten Sohne weitergeführte und bestbekannte Steinhauergeschäft auf dem Wyler. Schwere Krankheiten, Mißerfolge und Schicksalsschläge blieben dem jederzeit braven und ehrlichen Mann nicht erspart und das immer größer werdende Haften und nervöse Treiben bewogen ihn, sich in den Ruhestand zu begeben und seinen Lebensabend in uner-schütterlichem Gottvertrauen in seinem Heimdorf zu beschließen, wo er nach langem Leiden am 8. März starb.

Es ist wohl eine Seltenheit, daß sein Schulfamerad, heute ein 84jähriger Greis, ihm zum Abschied die Drgel spielte und mit uns vom lieben Sepp für immer Abschied nahm.

Anlässlich der Schlussfeier der Berner Liedertafel ihres Musikjahres 1931/32 am 2. Juni übergab der Präsident Dr. K. Weber dem gelegentlich seines 60. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannten Bundespräsidenten Dr. G. Motka die Ernennungsurkunde. Im weiteren konnten 25 neue Mitglieder begrüßt und in den Verein aufgenommen werden. Die Feier wurde durch Vorträge des Gemaltchors, des Uebesichors und Solovorträge der Herren W. Steinmann, Werner Brand und L. Taubin stimmungsvoll eingeleitet.

Am 7. Juni feierte Fräulein Sophie Wenger ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit vielen Jahren ein lebendiges Glied der reformierten Landes-

kirche der Bundesstadt. Vor allem aber ist sie seit seinem Bestehen Seele und Mittelpunkt des Hepataverains, des Vereins für Schwerhörige, der ihr unendlich viel zu verdanken hat.

In der Nacht vom 1./2. Juni starb im Lindenhospital Architekt Oberst Ludwig Mathys nach längerem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles. — Am 1. Juni früh erlitt auf dem Bärenplatz der Zahn-techniker Kern ein Schlaganfall, dessen Folgen er auf dem Plage erlag. — Im 70. Altersjahr starb im Bürgerhospital Fräulein Ida Lauterburg, die langjährige Vorsteherin des bürgerlichen Mädchenwaisenhauses.

Seit dem 1. Juni wird in Bern der 23jährige Bauzeichner A. W. vermählt. Da er an Gemütsdepressionen leidet, wird vermutet, er könnte herumirren. Personen, die etwas von ihm wissen, werden ersucht, dies dem nächsten Polizeiposten oder der städtischen Fahndungspolizei mitzuteilen.

Am 8. ds., nachmittags ca. 4 Uhr, läuteten drei Unbekannte an der Vorzimmertür im Notariatsbureau des Notars Born in der Spitalgasse. Notar Born, der allein anwesend war, öffnete die Türe, worauf ihm der eine, der ein weißes Tuch vor dem Gesicht hatte, eine Schußwaffe entgegenstreckte. Born stieß rasch die Tür zu, lief in sein Bureau und rief durchs Fenster um Hilfe, worauf sich die Eindringlinge ohne etwas mitzunehmen flüchteten. Herr Born wurde durch eine eingebrochene Scheibe im Gesicht leicht verletzt. Die Polizei nahm sofort die weiteren Feststellungen vor.

Am 3. Juni sprang ein Mann von der kleinen Andedbrücke in die Aare. Gegenüber dem Pelikan wollten ihn Bürger von einem Rettungsfahrer aus mit einer Stange aus Land ziehen, er ergriff aber die Stange nicht. Ob der Altenbergbrücke liefen zwei Fischer ins Wasser, um ihn zu fassen. Der Mann wehrte sich aber energisch und es gelang nur mit Mühe, ihn ans Ufer zu bringen. Er wurde ins Spital verbracht.

Am 3. ds. kamen im Cantonal Bern Guthaben zur Versteigerung, die zur Hinterlassenschaft Abdul Hamids Beziehungen haben. Für die erste Steigerung waren die Guthaben, die mehrere Millionen Dollar betragen sollen, auf Fr. 100,000 geschätzt. Es fand sich aber niemand, der die Summe riskiert hätte.

Laut Mitteilung der Polizei wurden in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni aus einer Malerwerkstatt im Stadtbach Farbwaren u. im Werte von rund Fr. 300 gestohlen. — Auch die Diebstähle von Fahrrädern mehrten sich wieder stark. — Am 27. Mai wurde auf der Großen Schanze eine aufgebrochene Geldtasche gefunden. Sie enthielt eine Quittung eines Josef Schneider, Gärtnerei in Allschwil, für Grabsteinfassung, verschiedene Coupons der Basler Lebensversicherungsgesellschaft und eine Notiz, die einen Johann Santchi betraf. Mitteilungen wären an die Fahndungspolizei zu richten. — Im November suchte „Ein distinguiertes Herr

die Bekanntschaft einer Dame“ durch Inzerat. Eine Tochter, die mit ihm die Bekanntschaft anknüpfte, gab ihm schon 14 Tage später Fr. 1000 und einen Brillantring als Darlehen, worauf dann der distinguierte Herr verschwand. — Ein anderer Herr inserierte, daß „an eine alleinstehende arme Witwe eine Gabe abgegeben werde“. Von einer Gabe war aber keine Spur, der Mann, der übrigens verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, wollte sich nur auf diesem Wege eine andere Frau suchen. — Die Fahndungspolizei sucht auch einen Automobilisten, der auf dem Helvetiaplatz eine Frau durch sein plötzliches Signal so erschreckte, daß sie zu Boden stürzte und die Hand brach. Es handelt sich um einen großen, grauen Motorlastwagen, der vermutlich irgend einer Baufirma gehört.

Verhaftet wurde ein Mann, der einen Einbruch in ein Bureau, bei welchen er Fr. 2000 erbeutete, eingestand. Ein großer Teil des Geldes wurde eingebracht. — Ferner ein Mann, der am 1. Juni in Solothurn einen Einbruch verübt hatte und ein Angestellter, der einem Kollegen aus dessen Manardenzimmer Fr. 520 gestohlen hatte. — Außerdem wurde noch ein Burche wegen Fahrraddiebstahls und ein Strafgefangener, der vor 14 Tagen aus einer Anstalt entwichen war, verhaftet.

Kurz vor dem Gewitter am letzten Sonntag morgen stieg die „Helvetia“ des Berner Aeroklubs unter Führung von Hauptmann Bürli, mit drei Passagieren zu einem Klubflug auf. Wegen der sich zeigenden drohenden Gewitterwand unternahm aber der Ballon schon bei Hablätten eine Landung. Diese glückte trotz des ungünstigen Geländes, wobei sich der von der Blindenwerkstätte angefertigte Korb sehr gut bewährte.

Kleine Berner Umschau.

Wenn ich ein Berliner wäre, würde ich mir heute unbedingt einen Storch braten lassen, denn was da diese Woche in Bern passierte, das ist schon nicht mehr Bärn, ja nicht einmal Berlin, sondern direkt Chitago. Und falls das Radio die Geschichte noch am gleichen Abend in die Welt hinausfunkte, wird sie so manchem Zürcher und so manchem Basler eine schlaflose Nacht verursacht und seinen Großstadträumen à conto Bern einen gewaltigen Stoß verjagt haben. Also, um es kurz zu machen: Raubüberfall am hellen Tage, genau um die Zeit, wo man sonst z'Bärn friedlich das z'Bieri genießt, auf ein Notariatsbureau. Drei maskierte Burchen läuteten an der Türe des sich allein in seinem Bureau befindlichen Notars und als er ahnungslos öffnete, hielten sie ihm den Revolver an die Brust. Der Notar aber warf geistesgegenwärtig die Türe ins Schloß, flüchtete in sein rückwärts gelegenes Privatstübli, verriegelte auch das und rief durch das Fenster um Hilfe. Die Raubmörder aber machten sich erschrocken ganz raub- und mordlos aus dem Staube. Nun ähnelt die ganze Geschichte zwar verwehrt irgend einem Schundfilm aus der „Arzeit“ des Kinos, aber da beim Zuschauern der Türe die Glascheibe in Trümmer ging und der Notar, durch einen Glassplitter verletzt, blutete, so machte auch die Juma sofort ein blutiges Drama aus dem hinverbrannten Raubversuch des hoffnungs-vollen Trios. Stundenlang war das Raubhaus vom Schau- und sensationslüsternen Publi-

kum belagert, und durch die Bundesstadt flogen die wildesten Gerüchte. Und es war so mancher gar nicht recht zufrieden damit, daß die Chitagoer Mordaffäre so ganz blutarm und mordlos im Sande verlief. Die drei „Bernser Gangster“ waren natürlich in der Zwischenzeit spurlos verschwunden und wer etwas über den Vorfall weiß, der möge es dem Polizeiposten oder dem Fahndungsbureau direkt erzählen. Sic transit gloria bernensis.

Die Geschichte verursachte aber unbedingt mehr Aufsehen als der endlich doch erfolgte Urteilspruch im Zonenprozeß, trotzdem der Prozeß durch ein Jahrzehnt alle Berner Gemüter in Spannung gehalten hat. Allerdings ist das Urteil — trotz den fettgedruckten Ueberschriften in den Zeitungen vom endlichen Sieg des Rechtes — eigentlich doch wieder nur ein provisorischer Entscheid. Denn die französische Regierung wurde zwar verpflichtet, ihre Zolllinie von der politischen Grenze zurückzuziehen, gleichzeitig aber wurde auch verfügt, daß diese Ordnung nur so lange in Kraft bleibe, bis sie eben durch ein „Uebereinkommen“ der Parteien abgeändert würde. Und da der Termin zum Rückzug der Zolltafeln auf den 1. Januar 1934 verlegt wurde und im Urteil noch ausdrücklich betont wird, daß das Recht Frankreichs auf die Erhebung von „Fristzoll“ an der politischen Grenze nicht präjudiziert wird, so wurde unserem westlichen Nachbar immerhin auch gleich eine Handhabe geboten, uns so lange zu schikanieren, bis wir nachgegeben hätten. So kam denn wieder klar zutage, daß jedes Ding seine zwei Seiten habe, selbst ein internationales Schiedsgerichtsurteil.

Sehr vielseitig sind aber auch die Kenntnisse, die man heutzutage von einem gebildeten, trambahnfähigen Rassehund verlangt. Und das zeigte ganz deutlich die Dressur-Vorführung des bernischen Schäferhundeklubs vom letzten Sonntag, die trotz des „Hundewetters“ die absolut nicht wasserdichte Tribüne des Kirchhofplatzes bis zum Bersten mit einem hundefreundlichen Publikum füllte. Und da zeigten dann die verschiedenen Schäferinnen und Schäfer ihre gewaltigen Kenntnisse. Erst gaben sie, immer unter dem spontanen Beifall des Publikums, einzeln Musterbeispiele von Disziplin, zeigten ihre feine Detektionsgabe beim Auffspüren, Verfolgen und Stellen von Verbrechern, bewachten treu und redlich die Habseligkeiten ihres Herrn überbrachten Meldungen und spürten auf „verlassenen Schlachtfelder“ die liegegebliebenen Verwundeten in Gestalt einiger Berner Fiesel auf, sie verteidigten ihren Herrn gegen revolverschießende Banditen, suchten und fanden verlorene Uhren und Damen-Toilettepiegelschen im hohen, nassen Graje und sprangen und kletterten über Hürden, Säune und Kletterwände, daß es nur so eine Freude war, zuzusehen. Sie zeigten aber auch ihre Disziplin im geschlossenen Reigen und exerzierten so fein, daß sich die berühmte Potsdamer Wachparade ganz bestimmt im Graje umdrehen würde, wenn sie dabei zusehen müßte. Kurz, sie bewiesen klipp und klar, daß sie trambahnfähiger seien als so manches un-disziplinierte Menschenkind, zu welcher Kategorie leider auch ich zeitweilig gehöre. Die einzige Schwierigkeit wäre nun nur noch, ob der Trambahninschaffner nun alle Hunde aufnehmen müßte oder nur solche, die sich durch das Prüfungsdiplom irgend eines Rassehundeklubs als disziplinierte Mitbürger legitimieren können.

Ist aber derzeit in unserem Verkehrsleben die Hundetrampfrage aktuell, so wurde im Nationalrat jüngst die „Frauenstimmrechtsfrage“ wieder einmal aus der Schulblase herausgezogen. Ein eminent damenfreundlicher Basler Rat sprach sich dabei dahin aus, daß sintemalen doch „ce que la femme veut, Dieu le veut“ der Bundesrat doch endlich auch den „weiblichen Stier“ an den Hörnern nehmen und mit dem Frauenstimmrecht herausrücken sollte. Ein berühmter Luzerner Arzt aber will den Damen doch nicht so unzart entgegenkommen

und sie auch weiterhin vor dem „garstigen politischen Viehe“ behüten und bewahren. Und ein Neuenburger Sozialist gab trotz warmer Befürwortung aller Frauenrechte der Befürchtung Ausdruck, daß sich das Frauenstimmrecht mehr in konservativer wie in revolutionärer Richtung auswirken dürfte. Bundespräsident Motta aber hielt segnend seine Hände über Frauenstimmrechtler und Frauenstimmrechtler und versprach die wohlwollendste Ueberprüfung des ganzen weiblichen Fragenkomplexes, worauf er dann die berühmte „Frauenstimmrechtsnedenaffapetition“ wieder in die Schublade zurücklegte.

Und auch wir können jetzt beruhigt abwarten, ob es anno 1932 überhaupt noch Sommer werden wird oder nicht.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In der Luft. Der schweizerische Flieger Flückiger, Industrieller in Courtelary unternahm vom Flugplatz Epalures aus am 3. ds. abends einen kleinen Rundflug. Oberhalb des Suras wurde das Flugzeug vom Sturme erfaßt und abgetrieben. Am 4. ds. wurde der Flieger am Gaucille-Bach tot aufgefunden. Das Flugzeug war auf der Pylône de Colombier aus einer Höhe von 150 Meter abgestürzt. Eine Rettungskolonne barg die Leiche des Fliegers, wozu der Rumpf des Flugzeuges durchgeföhrt werden mußte.

In den Bergen. Am 5. ds. nachmittags stürzte am Sigriswilergrat der 16jährige Werner Dolder aus Heimenschwand ab. Er starb an den erlittenen Verletzungen im Spital.

Die Zone.

Nun ward in der Zonenfrage Doch noch judiziert, Und der Schweiz das Recht gesprochen, Das ihr längst gebührt. Allerdings, das ist noch lang' nicht Aller Weisheit Schluß, Weil man doch mit Frankreich wieder Neu verhandeln muß.

Wie sie war, so wird die Zone Künftig wieder sein, Bis sich nicht geeinigt hätten Anders die Parteien. Und des Zolles Gürtel darf nicht An der Grenze sein, Und auch Gex und Hochsavoyen Föhren zollfrei ein.

Doch, daß Frankreich auch was habe, Bleibt ihm jetzt dafür Unbeschränkt und nach Belieben Die Fristalgebühr. Diese wird nun eingehoben Rücksichtslos und voll: Rauch und Schall ist nur der Name Und das ist kein — Zoll.

Und verhandelt wird nun wieder In Zwölfmonatsfrist, Und Experten werden retten, Was zu retten ist. Trohdem hat im Haag nun endlich Unser Recht gesiegt, Und es bleibt nur abzuwarten, Wie man's wieder — biegt.

S o t t a.